

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Savannah, Ga., 23.03.1734-14.05.1734

Mai 1734

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172773

Land zu befehen. Alsdie zu befehen hat, und die
Zeit laffen.

119

Freitag. Den 30^{ten} April.

Dieſen ganzen Tagmittag ſahen wir die Nacht
dunkel-Wetter und dieſeſingenden Regen und ſchneit,
barm Regen gefallt.

Mittwoch. Den 1^{ten} May.

Wegen der angelangten Klappe und dieſen Abges
geſet ab mit der Zinſebringung inſerem Paſſen und Proviſi
on, ſehr langſam und müſſam zu. Darzu kommt noch, daß die
Hofſen ſonſt miſerabeln ſeyen, da ſie zur Arbeit ein wenig
angeſtrungen werden, noch immer elender und untauglicher
werden. Es iſt ein ſchweres für die lieben Leute: der Tag es
beide ſie ſich müd und matt, und der Nacht werden ſie
zu dem dieſe Mühsal am Paſſen ſehr unruhig, weil
ſie noch immer im offenen Felde liegen müſſen, daſſen
können ſie ſich von der Proviſion dieſes Landes wenig helfen.
Dieſe alten ſind ſie geſchicklich, und geſchicklich ſollt ſie alle.

Donnerstag. Den 2^{ten} May.

Vor einigen Tagen kam auch ein kleiner Kaſer ein Ju
denn mit ſeinem Weibe und zulezten Kindern in der Ge
gend bey Haberkorn an; und weil er von dem einige Güter
empfangen, ſo brachte er auch dieſen Morgen einen ganzen Fuhr
daron mit ſich, noch ſie ſich beſindenden Paſſen
und einigen andern Leuten an dieſem Orte ganze Stunden
abgeben konnten. Und weil er ſie dieſe geſchicklich und elender
drei, Brod, braunen Zucker und dieſe empfangen, ſo ſtellt
er ſich gegen Abend noch mit einem Fuhrdronen Fuhr ein.
Man bot ihm elender Brandwein an, er wollte es aber nicht
nehmen; auf ſeinem Weibe und Kindern war er, wie man
aus dem Munde ſah, ſchicklich.

Ein Paſſen,

gibt der jüngere Mann war mit einem Zimmermann, der
ihm einen Zelt-Gelb hergeben, in einem Ort geſetzt, ſo
daß einer der andern mit dem Noth geſetzt. Weil nun da,
durch den anſehenden Zugelländer Anzeigend war gegeben war,
daß man man den Mann vor, ſchickte ihm ſeine Anzeigend
aus der Diſtikt zu Gemüthe, und brachte ihn ſo weit, daß er
ſingend und dem Zimmermann dieſen gegebene Anzeigend
abgab. Man ſchickte die Leute ſchicklich auf den Vorn und Nach,
ſolche Geſchick, elender Noth auch ſchicklich.

Freitag. Den 3^{ten} Mäy.

Unser Valtzbürger bekamen heute auf einer Chaloupe von Savanah zehn große Fässer voll allerley Tannen, da, mit ihr Felder und Gärten zu besäen. Gott sey gelobet für die, den Tagen. Weil die Roggen durch ihre Hitze, den sie an ihrer Aktivität, ^{die} ihr bisher in ihrer Güte Liebe erwidert, darüber wolte, anderer Fingelländern Anstoß gab; so müßte ihr in groß, dem Gnost die Ablasstzeit gesagt werden. Gott laß es Mitzum Jahr.

Sonntags. Den 4^{ten} Mäy.

Heute kamen die meisten von der Provinz Thier mit jungen Thälern an, die einige Ablasstatter in unser Valtzbürger, zum geschenkt haben. Das Vieh ist sehr wild, und macht, nicht Mühe ab nach Ebenen zu bringen; welches daher kommt. Man läßt sie zu Lande, weil aus Mangel der Futter, weil aus Commodität und Unverstand, das Vieh Tag und Nacht in den Wäldern umherläuft; und will man sie einmal, sie zu melken, widerstehen, so setzt man sie mit Hunden zusammen.

Die Huberin, eine alte Frau mit drei Kindern, hat wieder Vermuthung der Dysenterie bekommen, und steht dabei sehr ängstlich. Die Leute können der Gefahr, der Wunde und der Lust noch nicht gewohnt werden, daher man die Anomalie im Leben aufstellt.

Sonntag. Den 5^{ten} Mäy.

Heute haben wir einige von unsern Zinsern, die nicht Valtzbürger sind, durch die Entfaltung des Valtz nicht Schreibung und anderer Anstoß verursacht. Man hat ihnen diese Dinge aus Gottes Wort nachdrücklich vorgehalten, und sie zur Einsicht ermahnt. Braumberger, der aus Bayern ist, ist ein trotziger und boshafter Mensch: Gott gebe ihm Weisheit, seit und Nachsicht, ihn recht zu begreifen. Ein Zimmermann aus Haberkorn stand an dem heutigen Tage im Walde das Halbholz von dem der Losung und der ersten Valtzbürger. Als er angekommen ist, haben wir bis dato noch nicht gefasert können. Es ist fast unmöglich, daß, da das Halbholz nahe am Rumpf, darin die Roste und die Füllwerke steht, geschnitten werden, so daß man die Füllwerke nachgelassen sein mag, welches er schon vorher, aus Mangel eines Weisheit, mit dem Halbholz angabunden gefasert. Es war ein Mensch von schlechter Resolution und Nachsicht.

Montag. Den 6^{ten} Mäy.

Mit der Huberin wird es immer schlechter, und steht sie

den

dem Vort immer näher zu kommen. Doch da sie in der
 vorigen Zeit sonderlich auf dem Vort abends angelief, und
 wegen der Vergabung ihrer Sünden bestimmt gelobt, so ist sie
 jetzt sehr gelobt, und will mit Freunden im Glauben an ihren
 Erlöser sterben, ob sie gleich viele noch unversorgte Kinder und
 einen alten Mann, den sie herzlich geliebt, hinter sich lassen
 muß. Man suchte ihren Mann aus dem contenten der gestrigen
 Evangelien am Vortage Jubilate anzukündigen, und redete viel
 und das andere von dem Vort der unversorgten Kinder und dessen
 herzlichen Ausgang. Darauf er zur Andacht gab: Das ist die
 Vort, das er seinen Willen und der Kinder wegen bringt
 nach Gottes Willen, sey gegen dem Glücke der Falschheit,
 darauf ihn Gott erlöst, ganz gering und sorgsam; er müßte
 Gott loben, der auf seine Weib noch herabgeführt, die ihn an,
 laß nicht fälsche Folgen, weil ich die Kaffee weiß gemacht,
 ihre Religion sey die Wahrheit, und immer die Falschheit. Doch als
 er eben damals gefaslich krank worden, und er sein ein,
 fälschlich will gar nicht überzeugen können, fälschlich er im Glauben,
 den zu ihr gesagt: Willst du ihn Gott von seinem Kranken-
 Lager annehmen, daß er fortwähren können, so sollte sie
 darauf abwarten, daß die Evangelisten lesen die Worte sey.
 Darauf er Gott herzlich gelobt, er wolle sich um seinen
 armen Willen will, über ihn erbarren, und eine Zeigam
 an ihm sein; welche auf Gott erlöst, und ihn bald ge,
 ständt, welche bey ihr gar herzlichem Effect gehabt, daru.
 der sie Gott noch jetzt herzlich preist. Wie viel sie sich
 doch der Natur nach der Unfähigkeit seiner Kinder!
 Diese beiden Leute leben recht christlich und einfachlich
 mit einander, und lieben sich herzlich. Als die kranke
 Frau des Nachmittags ein wenig aufgestanden war, so hat
 sie der alte Mann in seinem Vort, singt er ein
 paar Lieder vor. Das sind das: Christus der ist mein Lo,
 bey und redete sonst viel und mehr zur Erbauung. Er hat,
 sie viel gute Kinder in seinem Hause, weil er aber, als
 ein alter und zum Umfange sehr geistiger Mann, endlich
 selbst nicht mehr konnte, so hat sie sich wieder angesetzt.
 Als man des Abends die Lichter ausmachte und das Lied sang:
 Mein Vort ist still, er ist zuletzt gesagt: Am Ende kommt
 das Beste; so merkte man an ihren Gebarden und Ländersal,
 den, wie sie das sonderlich merkwürdig war.

Dienstag. Den 7^{ten} Mäg.

H. Oglethorpe, der aus wichtigem Grundwissen noch nicht ab-
gerichtet, schrieb einen Brief an den Hn Commissarium, und ersuch-
te ihn alles gegen die Valtzbürger Tragnitz, Jurbagrusit und Vor-
sorge, anzusprechen auf, daß er nicht nur, auch den von empfangen,
von Kind: Witz, auch Klein Witz, als Valtzino, Juro, Juro o. Juro
wollt, sondern daß er auch nach Savanah besche, er will, alles, was
wir mit uns lang, mögten, für uns und die Valtzbürger abfolgen
zu lassen. Gott sey gelobet für alle seine Gaben!

Heute würdigte mich der Herr, das liebe Ebenzer auch zu se-
hen, da ich bisher wegen der Branden Frostung und aus
andern unglücklichen Ursachen mich in Haberkorn aufgehalten,
H. Gronau singend, in Ebenzer bei der Gemeinde gedienet ist.
Die lieben Leute sind von ziemlich im Ackerbau avanciert,
und damit alles desto besser von Statte gehet, haben sich
zuerst und zuerst zusammen gegeben, die sich unter einander helfen.
Die Gegend, wo sie ihr Land zu dem Fröhen und Ackerbau nehmen,
ist gar plausibel und fruchtbar. Es steht ihnen sehr, sich im Land
zu Ackerbau anzusetzen, wo sie immer wollen, selbst an andere
Orte, wo von mehr Leute sind, nicht gehend darz.

Mittwoch. Den 8^{ten} Mäg.

Obwohl in Haberkorn, als in Ebenzer, unter den Leuten von
Durchfällen, einige auch von der Dysenterie, sehr incommodiert
und an Kräften mangelnd. Man vermutet, daß die ungesunde
Luft, die dort sonst gar selten ist und gesund steht, sondern aber
das gesaltene Eßt, viele Trinken in der Hitze, und Erhaltung im
dem ständigen Nachtfröhen Schuld daran ist. Aus Unvorsichtigkeit
sagt sie es niemand, gleich anfangs, da man einen großen Uebel
durch göttliche Vorsehung leicht vorbeugt werden könnte. Sie einigen,
da das Uebel noch nicht überhand genommen, haben unsere Anstalten
und Trinken Dienst getan, und die Leute zum Lob Gottes er-
holt. Aber haben wir nicht eutricht können, sehr in ihrer Noth bey-
zuhelfen, indem Heil der H. Zwifler nicht allezeit zugegen
gewest, einige auch kein Vertrauen zu ihm haben. Zu klüger
läßt, daß wir künftig mehr Vorsorge thun, wovon wir aber
der kleine Nothfall, den wir selbst bey uns haben, sehr leicht
nötig haben mögten, sindet. Das fließende Wasser will

uns und den unsrigen nicht bekommen, weil es von der Noth
daraus, Wänsen und Unflath noch nicht gereinigt ist. Da man
etwas darauf bedacht war, zum Trinken zu graben einige an-
stalt

stalt zu machen, und so Gott vorzubereiten, umher zu sein. Das
 hat unser Vorsteher eine gewisse und gesunde Quelle,
 die aus einem kleinen Fingel kommt, offenbar, dass wir also der
 Sorge und Mühe überleben, sein können. Wir gedachten an die Worte:
 Es ist möglich, weil es antwortet, und wenn wir noch mehr.

Donnerstag. den 9^{ten} Mäg.

Die Güte, die hier uns zur Interim-Befreiung erhalten hat,
 ist uns an der Gesundheit und dem pfändlich, welches unser lieber
 H. Commissarius wohl einseht, und auf einige Verbesserung bedacht
 ist. Und weil wir auf einen Ort sehen müssen, unser Leben-Mündig
 und Gottes-Dienst zu halten, bis die Kirche erbaut worden; so soll
 der Ort eine räumliche Güte an einem gesunden Orte auf,
 gepflegt, und uns zugleich zur Befreiung gegeben werden, bis wir,
 das letzte Fenster fertig werden. Mit dem Baum geht es gar langsam,
 für, weil wir nur einen einzigen Zimmermann haben,
 der sehr, dass die Daltzbürger wegen ihrer eigenen Geschäft
 nicht helfen können, indem es sehr Zeit ist, ihren Baum in
 die Erde zu bringen, wo wir noch viel Zeit haben werden.

Freitag. den 10^{ten} Mäg.

Die kleine Genossenschaft und noch fortwährende geistliche und weltliche
 Wohlfahrt verbinden uns, den Herrn, unsern Gott und seinen Wohl,
 Pfänder, an einem neuen Tage dafür zu preisen, und uns auf uns
 zu seinem Dienst und Ehre, und einander zu verbinden. Es ist
 das zu der nächsten Montag abgesetzt worden, an dem auf
 einen mit uns beider zum Tisch des Herrn gehen werden. Man wurde
 warten, bis auf die Patienten durch Gottes Wort werden gesund
 werden, wenn der H. Commissarius nicht sobald wieder nach Deutschland,
 Land sehen müsste, das aber vorher in unserer Gemeinschaft den Herrn
 öffentlich preisen sollte, als worauf er sich schon längst gefreut.
 Und der Bedanke zum Dank des Reiches Gottes kam uns heute
 der Brief vor Gesicht, den ein Mann aus Pennsylvania von
 dem dortigen Zustande nach Deutschland geschrieben hat, und den
 wir auf einmal in der Leipziger Zeitung gesehen zu haben
 und erinnern. Man magte ihn den Daltzbürgern zu Nutzen,
 damit sie davon etwas lernen könnten, wie glücklich sie Gott auf der
 Erde genießen, und was sie von viel Tausend anderen Deutschen
 auf der Erde vorzuziehen hätten. Der darin beschriebene stand
 Zustand so vieler Menschen in der dortigen Gegend dringt den H.
 Commissarium jetzt noch sehr mehr, dahin zu wirken, da er
 sich vorher schon vorgenommen gehabt: und auf solche Weise

und er so selbst zu sagen, in wie fern sie contenta des Briefes
ist. Wichtigkeit haben. Wie ich schon in der Vorrede schon ge-
mäß zu sagen. Doch darüber sei alles Glücklich in Lande, dass es gar nicht
kriegt.

Vonabend. Den 11^{ten} Mäy.

Doch schenkte uns diesen Tag einen überaus herrlichen Regen, und es
gibt also das Feld der Valtzburger, die sie und wieder gar fleißig war,
bricht haben. Die Kinder im Gläubigen gestärkt, da sie in ihrer Hoffnung
nicht zu schanden werden, ob wieder ich am Regen nicht fest, ob ich wohl
die Engländer zu schenken wollen, als wieder zu dieser Zeit die Regen
schon darüber, und also hätten sie nicht gut gesehen, dass sie ihren
Vater in einen Boden, der etwas sandig ist, gestreut hätten.

Dienstag. Den 12^{ten} Mäy.

Heute den uns nach der Ortschaften, die sich zum Teil Abendmahl
mit Zungen gemeldet hatte, doch, und sieht sie aus Gedulden zu werden;
Weil man aber nicht bei ihr aushalten konnte, sondern sie sich wieder die Aufsicht
des alten Arztes und faste Gutsfälligkeit zu der Stadt sieht, so bot man ihnen
Man, der zum letzten Mal sein letztes Recht zu geben, nicht, zum Abend-Essen,
und gab ihm Auldring, sich seiner Stunden Frau mit Nachdruck anzunehmen:
wobei auch gestrichelt und gut effect gehabt. Am Morgen mit seiner Frau, die man
auch dort noch, ist fast fest und Maltz der Stadt: das sieht das Zündel so
wie das sie sich in ihrer besten Temperament und fleißiger zum offnen. Gottes-
dienst kamen.

Mittwoch. Den 13^{ten} Mäy.

Der heutige Tag war mit gemüthlicher Geduldigung zum Gedächtnis Tag und
Landesfest angelegt, an welchem unser Züscher zu dem ersten Mal, sich der ge-
wöhnlichen Wochentag zu erinnern, und auch gutigen Geben öffentl. das für zu ver-
fügen. In der Vormitags-Prädigt wurde die Worte des heiligen Jacob, die uns auf den
ersten Brief und hier in Ebenzer schon vorhergelesen mal sehr eindringlich gelehrt,
aus Gen. 32, 10. zum Grunde gelegt, und ich da auch einfältig Heil die uns
bisher wiederholte göttl. Wochentag, Heil unser Pflicht nach dem Evangel
Jacob zu Gemüth gebracht. An statt des Eingangs machte man ich den 107.
Psalm zu Nutzen, darin unser vorige Umstände und unser gegenwärtige Pflicht,
die gar nachdrücklich dargestellt wurde. Doch hat es nicht ohne Regen gelassen.

Nachmittags wurde man ich die Worte einfaches 2 Cor. V. 9. 10. ob nicht selbst nicht
hier, weil der H. Commis. wegen seiner mangelnden Absicht von den Valtzburger, Abschied
nehmen, und ich sonst nicht und das andere zum Lobe Gottes und ihrem Segen sagen
wollte. Diese Abschied-Rede geschah auf alle Weise mit größter Beilegung und Freuden.
Doch segnet der liebe Mann, und lässt ihn die fruchtbringende sehr reich. Gottes und sei-
ner großen Güte in seinem bishigen Wandel auf der Ort und zu Lande genussbar.

Dienstag. Den 14^{ten} Mäy.

Der H. Commis. der sich seine Rückreise angetreten, nahm uns folgende Briefe mit: an H.
Sen. Urb. perger, H. Prof. Francken, H. Past. Freylingh. H. Ziegenhagen, H. Buefender
Past. Meier, Mag. Schuler, H. Lauen, H. v. Burgdorff, Insp. Bellicher, H. Müller, Fr.
Arnoldin, H. von in Pensylv. H. Schumacher, H. Costerum in Rotterdam. H.
Wachmann.